

Die Weiseritz-Zeitung
ersch. wöchentlich drei-
mal, Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.
Preis vierteljährlich 1 R.
64 Pf., monatlich 42
Pf., Einzelne Nummern
10 Pf. — Alle Postan-
nahmen, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weiseritz-Zeitung

Unter, welche bei der
Veränderung der
Zeitung ein
neuer Vertrag
wird, mit 10 Pf. die
Spaltenzeit oder deren
Raum, jedoch — Za-
hellungen und complicate
Anzeigen mit Entsprechen
dem Beschlage. — Ein-
geleitet, in redaktionellen
Angelegenheiten, die Spaltenzeit
20 Pf.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehn in Dippoldiswalde.

Nr. 129.

Donnerstag, den 30. Oktober 1884.

49. Jahrgang.

Der französisch-chinesische Krieg.

Die parlamentarische Probe hat in Frankreich der französisch-chinesische Krieg bestanden, denn der Ministerpräsident Ferry erhielt bezüglich seiner Politik in der chinesischen Frage noch eine bedeutende Mehrheit in der Deputiertenkammer und da das Cabinet Ferry auch sonst Vertrauen und Hoffnung zeigt, so läßt die Affaire für Frankreich ganz gut. Blickt man indessen auf das eigentliche Aktionsfeld, auf den französisch-chinesischen Kriegsschauplatz in Tonkin und auf der Insel Formosa, so scheinen die Ereignisse doch nicht ganz der Zuversicht der französischen Regierung zu entsprechen. Wir sind weit davon entfernt, an der Wichtigkeit der französischen Waffenfolge gegen die Chinesen im Allgemeinen zu zweifeln; um Habeln zu berichten, dafür halten wir die vorliegenden oberkommandierenden General Briere und Admiral Courbet für zu ehrenwerthe Männer. Indessen scheint aber soviel festzustehen, daß die Franzosen wohl da und dort siegt, aber mit der dabei verfolgten Abschreckungstheorie bei den Chinesen doch wenig Glück gehabt haben. Die französische Kriegspraxis gegen die Chinesen ging offenbar darauf hinaus, durch einige kühne Schläge die Chinesen zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Die Nachgiebigkeit hat sich bei den Chinesen aber bis jetzt nicht eingestellt, sie sind vielmehr mit verstärkten Truppenmassen in Tonkin eingerückt und General Briere und Oberst Donnier haben Mülhe, unter fortwährenden Kämpfen ihre Stellungen zu behaupten, die Chinesen sollen sogar versuchen, den Franzosen in Tonkin den Rückzug abzuschneiden. Aehnlich ist auch die Lage des Admirals Courbet vor Formosa: er kann jetzt wegen Mangels an kleinen Booten und Mannschaften nicht vorwärts und am allerwenigsten kann er es riskiren, der in einer tiefen Bucht gelegenen stark befestigten Hafenstadt Tamsui mit seinen schweren Fahrzeugen noch einen Besuch abzustatten. Diese Sachlage auf dem französisch-chinesischen Kriegsschauplatz zeigt daher mit ziemlicher Deutlichkeit, daß die Franzosen sich den Krieg gegen die Chinesen zu leicht gedacht haben und wohl noch mindestens 10,000 französische Soldaten nach Tonkin zur Unterstützung des Generals Briere und 2000 bis 3000 Land- und Seetruppen mit entsprechenden kleineren Fahrzeugen nach Formosa zur Vermehrung der Streitkräfte des Admirals Courbet geschickt werden müssen und zwar möglichst bald, ehe das ungesunde Klima und die Angriffe der Chinesen die jetzt in Tonkin und vor Formosa stehenden französischen Streitkräfte dezimiren. Gerade über diese nothwendigen Verstärkungen ist man aber innerhalb der französischen Regierung und den Kammern noch nicht einig und die Franzosen begeben unter Umständen den ungesunden Fehler, den Krieg gegen China mit ungenügenden Streitkräften und daher erfolglos zu führen. Wird doch schon jetzt die von der Regierung in der Deputiertenkammer eingebrachte Kreditnachforderung für Tonkin im Betrage von 11 Mill. Francs von den Blättern aller Parteschattirungen als ungenügend bezeichnet und in der That erscheint diese Summe zu einer energischen und umfassenden Durchführung der Aktion gegen China als viel zu klein. Herr Ferry wird sich daher wohl entschließen müssen, mit einer größeren Forderung vor die Kammern zu treten und es ist nicht daran zu zweifeln, daß ihn dieselbe vom Parlament auch bewilligt werden wird.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Während bei der Reichstagswahl im Jahre 1881 von 664 Stimmberechtigten 338, also 50,9%, von ihrem Stimmrecht Gebrauch machten, stimmten bei der Wahl am 28. Oktober von 651 Stimmberechtigten 301, also nur 46,2% ab; von den 302 in der Urne vorgefundenen Zetteln erhielten geheimer Hofrath Adermann in Dresden 259, Produkthändler Horn in Löbtau 33 und Prof. Dr.

Birchow in Berlin 8 Stimmen, während 2 Zettel für ungültig erklärt wurden.

Von den auswärtigen Wahlbezirken gingen uns folgende Nachrichten zu:

	Adermann.	Horn.	Birchow.
Altenberg.	140	89	—
Bärenburg.	18	1	—
Bärenfeld.	28	—	—
Berowalde.	34	1	—
Berlas.	28	11	—
Emmersdorf.	37	1	—
Falkenhain, Dönschten.	23	4	—
Geising.	93	14	—
Gombien.	28	—	—
Hainsberg.	55	57	—
Hausdorf.	23	—	—
Hausdorf b. R.	15	—	—
Hirschbach.	—	—	—
Hirschsprung.	—	—	—
Hörsdorf.	—	—	—
Kippdorf.	14	—	—
Kleincauborf.	20	11	—
Krethna.	89	—	—
Luchau.	20	2	—
Lungwitz.	44	—	—
Malter und Berentz.	37	6	—
Randorf.	27	2	—
Riechtrandenorf.	18	—	—
Niederpödel.	18	—	—
Obercauborf.	45	6	—
Obercauborf.	25	—	—
Obercauborf.	16	—	—
Obercauborf, Kleinberg.	21	2	—
Oelßa.	27	31	—
Pausdorf.	20	—	—
Possendorf.	68	21	—
Quobren.	24	6	—
Rademau.	113	140	—
Reichstädt.	85	2	—
Reichfeld, Jannhaus.	46	4	—
Reinhardtgrünna.	45	8	—
Reinhardtgrünna.	31	6	—
Rippendorf.	34	8	—
Sabisdorf.	40	17	—
Schlotwitz.	20	—	—
Schmieberg.	37	8	—
Schellerbau.	12	18	—
Seifersdorf.	89	8	—
Spechtitz.	17	4	—
Theilenitz.	33	2	—
Wernsdorf.	29	6	—
Wilsdorf.	26	47	—
Zinnwald, Creegenfeld.	23	40	—

Dis jetzt haben in 6. Wahlkreis in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde (von der 2 Wahlbezirke noch ausstehen) erhalten: Adermann 1930, Horn 428 und Birchow 14 Stimmen.

Aus dem 8. Wahlkreis meldet man uns, daß in Börnchen b. Gl. Arthur Eysold 17, Th. Bafe 12, in Dittersdorf b. Gl. E. 37 und B. 5, sowie in Liebenau E. 22 und B. 22 Stimmen erhielt.

Den Herren Wahlvorstehern sagen wir für die Freundlichkeit, mit der sie uns von dem Wahlergebnis in Kenntniß setzten, unsern besten Dank. — Mehrere in unserer Abwesenheit leider nicht bezahlte Expresboten wollen sich behufs der Bezahlung nochmals gelegentlich in unserer Expedition einfinden.

Nächsten Dienstag, den 4. November, Nachts gegen 12 Uhr, wird der monatliche Extrazug von Hainsberg nach Rippdorf verkehren, worauf wir hierdurch aufmerksam machen wollen.

Blauenscher Grund. Seit ungefähr 8 Tagen sind die größeren Etablissements des Blauenschen Grundes bis herauf zur Papierfabrik in Hainsberg mittels Telephons an die Telephonleitung in Dresden angegeschlossen, und können daher unter sich, wie auch mit jedem Inhaber einer Sprechstelle in Dresden, jeden Augenblick in mündlichen Verkehr treten. Es macht einen eigenen Eindruck, wenn auf ein einfaches Klingenzeichen ganz vernehmlich ein über 2 Meilen entfernt Wohnender sofort nach unserem Begehrt fragt. Der am weitesten von Hainsberg entfernte ist ein Fabrikbesitzer in Cotta, seine Stimme ist aber ebenso deutlich vernehmbar, wie die des Nächsten an der Leitung. Natürlich wird die Leitung stark

benutzt; Geschäfte, Anfragen, die fast 3 Briefe und 24 Stunden Zeit erforderten, erledigen sich jetzt in 1 bis 2 Minuten. Alle Leitungen des Blauenschen Grundes vereinigen sich am Postamte in Postschappel, welches die Verbindung der Angeschlossenen unter sich besorgt; während ein Angeschlossener mit Dresden zu sprechen, so wird er in Postschappel mit der Leitung nach Dresden in Verbindung gesetzt und umgekehrt. Es giebt wohl wenig Dinge, die so den überwältigenden Eindruck unserer fortgeschrittenen Zeit machen, als wenn man zum ersten Male vor dem Telephon steht und auf ein Klingenzeichen die wohlbekannte Stimme eines mehrere Meilen entfernten Bekannten aus dem Telephon heraus: „Guten Morgen,“ wünschen hören. Die Post projekirt einen Anschluß an das Fernsprechnetz von Leipzig und Berlin.

Dresden. In der Residenzstadt hat eine Stichwahl zwischen Bebel (8623 Stimmen) und Hartwig (7568 Stimmen) stattgefunden.

Das aus Anlaß der Einweihung der neuen Sekundärbahn Nabebeul-Nabeberg am 15. d. Mts. in „Stadt Dresden“ zu Nabeburg stattgehabte Festmahl hat einen wenig erfreulichen Nachklang hinterlassen. Eine Anzahl von Hiebemannern aus der Nabeburger Gegend vergaß das Bezahlen der Konverts und des genossenen Weines; Andere wieder weigerten sich sogar den dienstbaren Geistes gegenüber, für das Genossene aufzukommen und verzogen sich mit der haberbaren Motivirung: „die königl. Staatsregierung sei die Festgeberin und werde Alles bezahlen.“ Für den folgergestalt entstandenen Verlust des betreffenden Wirthes ist das Festkomite eingetreten und haben namentlich die Oberlöhniher Mitglieder desselben den größten Theil des Defizits bereitwillig gedeckt.

Die vom sächsischen Militärvereinsbund zum Reformationsfest anberaumt gewesene außerordentliche Generalversammlung wird, erst Sonntag, den 2. November, abgehalten.

Die Weinlese ist allenthalben in den Elbthälern im Gange, ja sogar schon größtentheils beendet. Das Ergebniß befriedigt zwar im Allgemeinen die Erwartungen, welche in der letzten Zeitperiode tief herabgestimmt worden waren, da Schloßenschlag, Weinmade, Blatt- und Traubenlohe, Trockensäule, Regenlosigkeit, Hitze, dann abnorme Temperatur-Erniedrigungen eintraten, allein die Bese war und ist noch sehr aufhältlich, weil die Trauben sämmtlich ein schlechtes Ansehen haben und die weniger guten Beeren oft von viel trockenen Hüllen und angebrochenen, faulen oder grünen Beeren umgeben sind, welche ausgeputzt werden müssen, ehe sie zu Moste getragen werden können. Der Traubenertrag stellt sich im Durchschnitt von 20 bis zu 50 Prozent höher, als im Vorjahre. Die Blaustraube ist besser angereift, auch üppiger angehängt, als die Blaustraube, welche sehr zurückgeblieben ist. Letztere giebt jedoch immer noch, wenigstens hinsichtlich der besten Auslese, wie sie die Niederlöhniher Champagnerfabrik braucht, einige Procente mehr her, als 1883. Der Traubenpreis bezieht sich für Blankes auf 15 bis zu 20 Mark, auf Wackerbarthstraße sogar 24 Mark, für Blaues von 16 bis 22 Mark. Besteren Preis zahlt die Champagnerfabrik, welche bekanntlich aus allen Lagen im Süden und Norden Sachsens blaue Trauben aufkauft, und dieses Jahr zum Traubenankauf 40 bis 50,000 Mark bestimmt hat. Der Mostpreis bezieht sich, je nach Lage und Nachfrage auf 70 bis 110 Pfennige pro Liter im Einzelnen, auf 60 bis 80 Mark pro Hektoliter. Die Rathsweinberge in Meissen verkaufen den Most zum Normalpreis von 80 Pfennigen pro Liter. In den Staatsweingärten wird die Lese Mitte der Woche zu Ende kommen und auch die Vorküpfung von etwa 720 Centner Keltertrauben resp. das Mostertragniß von 60 Fash erreicht werden. Hier hat der Schloßenschlag in der Hoflöhniher und in Cofsebaude bedeutenden Schaden angerichtet.

Freiberg. Im 9. Reichstagswahlkreise wurde bis jetzt mit 8957 Stimmen Oberbergrath Merbach in Freiberg gewählt...

Pirna. In der Delegiertenversammlung des Sächsisch-böhmischen Schweißvereins für die sächsisch-böhmische Schweiz am 26. Oktober waren 23 Sektionen vertreten...

In der Nacht zum 27. Oktober ist nach schweren Leiden der alleinige Inhaber der Firma Gebrüder Sühmlich, der Fabrikant der weitbekannten Nicinusöl-Pommade, Bruno Sühmlich, verstorben.

Großhain. Die Tuchfabrik der Gebr. Schille stellte kürzlich das 150000. Stück Tuch seit ihrem Bestehen fertig und wurden bei dieser Gelegenheit 13 Arbeiter und 1 Arbeiterin, welche über 20, 30, ja selbst 40 Jahre im Geschäft thätig sind, durch Ehren diplome und Geldprämien ausgezeichnet...

Tagesgeschichte.

Berlin. Die Zustimmung sämtlicher zur Kongo-Konferenz eingeladenen Staaten ist, England eingeschlossen, nunmehr erfolgt. Es kann als sicher betrachtet werden, daß Fürst Bismarck, der sich zur Zeit speziell mit den einschlagenden Fragen beschäftigt, den Vorzug führen wird.

In der dem Bundesrathe vorliegenden Dampfer-subsventionsvorlage sind als aus Reichsmitteln zu unterstützen in Aussicht genommen: 1. Für den Verkehr nach Ostasien a) eine Hauptlinie von der deutschen Küste nach Hongkong über Rotterdam bez. Antwerpen, Suez, Colombo, Singapur, b) eine Zweiglinie von Venedig über Triest über Brindisi, bez. von Genoa über Neapel und Alexandria, c) eine Zweiglinie zwischen Hongkong und Yokohama über Shanghai, Nagasaki und einen noch zu bezeichnenden Hafen in Korea...

Bayern. Bei einer Wahlversammlung in Ludwigshafen kamen am 26. Oktober Aufläufe und Ausschreitungen vor, daß Militär aus Landau und Gernersheim die Ruhe wieder herstellen mußte.

Braunschweig. In einer Besprechung der braunschweigischen Erbfolgefrage sagt die hochoffizielle Wiener „Montagsrevue“: Der Herzog von Cumberland hat in seiner Proklamation die wichtige Frage, ob die Annahme der verfassungsmäßigen Neugestaltung Deutschlands auch die Annahme seiner territorialen Neugestaltung einschließe, unberührt gelassen...

nach der Faltung der Bevölkerung ist anzunehmen, daß dieses ihren Wünschen am meisten entsprechen würde. Der Errichtung eines neuen Reichslandes unmittelbar im Bereiche der nachstehenden Reichsteile stehen die bisherigen Projekte nicht aus...

Oesterreich. Ein der Delegation vorgelegtes gemeinsames Budget fordert für ein Torpedoschiff 300,000 und für zehn Torpedoboote 480,000 Gulden.

Die provisorische Eröffnung der Bahn Klostergrab-Moldau soll am 5. November stattfinden. Die Brückenprobe und die Vorrevision ist am 15. Oktober erfolgt.

Ungarn. Das von dem ungarischen Minister Szapary gelieferte Bild des Standes der ungarischen Finanzen wird als befriedigend angesehen, trotzdem die Ausgaben die Einnahmen um 11 Millionen Gulden übersteigen. Im vorigen Jahre betrug das ungarische Defizit über 20 1/2 Millionen Gulden.

Frankreich. Die Weltausstellung, welche aus Anlaß des hundertjährigen Geburtstages der französischen Revolution im Jahre 1889 in Paris stattfinden soll, ist im Prinzip bereits beschlossen und wird in Kürze durch den Präsidenten der Republik dekretiert werden. Die Wahl des Platzes ist noch nicht definitiv erfolgt, doch scheint das Marsfeld dazu ausersehen zu sein.

Dänemark. Die von Kiel nach dem Mittelmeer bestimmte deutsche Kriegsbrigg „Udine“ ist am 27. Oktober bei Aggerstrand auf den Strand gerathen; die eifrig betriebenen Rettungsarbeiten sind, was die Mannschaften betrifft, geglückt; von der Mannschaft ist nur eine Person ertrunken. Ueber das Rettungs-werk wird weiter gemeldet, daß die Verbindung zwischen der „Udine“ und dem Lande um 6 Uhr Abends hergestellt worden sei.

Italien. Aus Rom wird berichtet, Herr v. Schläger habe seit seiner Rückkehr in vertraulichen Unterredungen bald mit diesem bald mit jenem Prälaten stets behauptet, er besitze gar keine Instruktionen zur Wiederaufnahme der Verhandlungen, der Reichskanzler habe ihm gesagt, daß er des end- und fruchtlosen Unterhandelns müde sei und daß er einsehe, wie er sich getäuscht habe, als er den Vatikan für geneigt hielt, Zugeständnisse zu machen.

Rußland. Die Kaiserlichen Apanagegüter, die in allen Theilen des Reiches zerstreut liegen, gehören zu den schönsten Gütern Rußlands und repräsentieren in ihrer Gesamtheit einen Werth von vielen Hunderten von Millionen. Betrug doch nach J. E. Janjans vergleichender Statistik Rußlands schon am 1. Januar 1878 das Gesamtareal der Kaiserlichen Apanagegüter im europäischen Rußland 7,528,300 Dessjatinen (1 Dessjatina etwa gleich 1 Hektar) und zwar 1,938,988 Dessjatinen Land für verschiedene Benutzungszwecke und 5,589,312 Dessjatinen Wald.

Ägypten. Die beiden Boten, welche ausgesandt waren, um über den Schiffbruch des Dampfers, auf dem sich der englische Oberst Stewart befand, zuver-

lässige Nachrichten zu erhalten, sind nach Bahigahla zurückgekehrt und bestätigen, daß die Araber den Obersten Stewart mit seinen Begleitern, darunter 2 Konsuln, ermordeten.

Königliches Landgericht Freiberg.

(Aus dem Freib. Anz.)

Verhandlung vom 28. Oktober.

Die 41-jährige Strohflechterin A. E. Kirchner in Dippoldiswalde wurde am 3. Juni d. J. vom Forst-accessisten Kühne in Wendischcarsdorf beim Holzlesen im Walde angehalten. Da der Forstbeamte ihr zur besseren Feststellung ihrer Personlichkeit den Tragkorb abspänden wollte, leistete die Kirchner Widerstand, indem sie unter Anwendung körperlicher Gewalt die Hände Kühnes von ihrem Tragkorbe entfernte und auf diese Weise die beabsichtigte Pfändung vereitelte.

Sparkasse zu Höckendorf.

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 2. November, Nachmittags von 3-6 Uhr.

Sparkasse zu Kreischa.

Jeden Sonntag geöffnet von Vormittags 11-12 Uhr und Nachmittags von 3-1/2 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde.

Zum Reformationsfeste: Früh 1/8 Uhr Beichte und Kommunion (mit Orgelbegleitung und Gesang); Vormittags 9 Uhr predigt Herr Diakonatsvikar Keil. - Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein. - Kirchenmusik: „Juch“ an die Nacht, du Arm des Herrn!“ für gemischten Chor, von E. F. Richter.

Frauenstein.

Zum Reformationsfeste: Früh 9 Uhr predigt Herr Pastor Ränger; Nachmittags 1/2 Uhr Feststunde.

Dresdner Produktenbörse vom 27. Oktober.

Table with market prices for various goods like wheat, rye, and oil. Columns include item names and prices in Mark.

Das Blumenmädchen.

Ein amerikanisches Lebensbild.

(Fortsetzung.)

„Sie sind ein schlauer Kopf, Macolm,“ sagte der verderbte Glende und lachte bedeutungslos.

„Das mag sein, unter Umständen, aber diesmal steht die Sache anders. Die junge Dame ist fast noch ein Kind, kaum fünfzehn Jahre alt. Ich soll sie einem Onkel in New-York zuführen.“

„Ich bin kein Seemann, Macolm,“ lachte Whitney misstrauisch.

„Sie glauben mir wohl nicht?“ rief Macolm aus. „Nun, Sie sollen sie selbst kennen lernen,“ und die Thür des Nebenzimmers öffnete, sagte er laut genug, um von Whitney verstanden zu werden:

„Treten Sie ein, Miß Gardinge, und nehmen Sie mit uns vorlieb.“ Im feinsten Reiseanzuge, einen Hut mit wallenden Federn auf dem blonden Haar, schwebte Mary herein. Whitney stand auf, erwartend, ihr vorgestellt zu werden, denn unmöglich konnte er in dieser eleganten jungen Dame die kleine Mary Hardy vermuthen.

„Miß Mary Gardinge, Mr. Whitney, die Nichte Jakob Gardinge's, Fünfte Avenue, in New-York,“ war Macolm's etwas unbeholfene Vorstellung, die aber ihre Wirkung demungeachtet nicht verfehlte. Denn kaum hatte er den Namen Jakob Gardinge's genannt, als Robert Whitney aufsprang, einen Blick seiner funkelnden schwarzen Augen auf das Mädchen warf, und nach Luft ringend auf seinen Stuhl wieder zurücksaß. Er hatte Mary erkannt. „Mary!“ röhnte Whitney.

„Mr. Whitney“ begriffte das Mädchen ihn richtig, ich freue mich, Sie heute Abend hier zu sehen.“

„Kommen Sie, Mr. Whitney“, sagte Macolm, dessen Verwirrung nicht beachtend, „lassen Sie uns unser Mahl beenden. Der Zug geht erst in zwei Stunden ab.“

„Mary“, leuchte Whitney, kaum seiner Sinne mächtig. „Was soll das bedeuten?“

„Weiter nichts, als daß Sie mit uns speisen sollen, ehe ich zu meinem Onkel Jakob nach New-York reise.“

„Sie werden uns doch nicht abschlagen, ein Glas Wein mit uns zu trinken?“

„Wer, wer ist jener Mann, Mary?“ fragte er mit heiserer Stimme, Macolm wild anstarrend, der mit gekreuzten Armen dastehend, an seiner Verwirrung sich weidete.

„Wer anders, als mein Freund und Bruder, Mr. Macolm. Kennen Sie ihn denn nicht?“

„Nein!“ stöhnte er.

„Das ist seltsam. Ich sah Sie doch einen Abend mit ihm in New-York, wie Sie sich mit ihm prügelten.“ Er gab ihnen einen Faustschlag, der Sie zu Boden streckte. Wissen Sie das nicht mehr?“

Whitney drehte sich um und blickte in das lächelnde Gesicht des überglücklichen Macolm, der seinen Blick kalt erwiderte.

„Verräther, Spion!“ knirschte er durch die zusammengebissenen Zähne, „daß du sollst sterben,“ und ein breites Messer aus seiner Brusttasche reißend, machte er einen Anlauf auf denselben und versuchte es ihm in das Herz zu stoßen. Macolm blieb ruhig stehen, bis der Mörder ihm auf Armeslänge nahe gekommen war, dann zeigte er, daß er nicht umsonst seine Schule in der Bowery durchgemacht hatte, er streckte kaltblütig seine Hand aus, ergriff Whitney's erhobenen Arm und drehte ihm das Messer aus der Faust. Der Glende zitterte unter dem Griffe des jungen Riesen.

„Soll ich ihm die Kehle abschneiden, Mary?“ fragte Macolm kalt das junge Mädchen, das der Szene als stumme Zeugin beigewohnt hatte.

„Nein, überlasse ihn Gott und seinem Gewissen,“ war ihre sanfte Antwort. „Ich habe ihm vergeben.“

„Ich will verdammt sein, wenn ich es thue!“ rief Macolm wild. „Nieder auf die Knie, Du elender Schurke und bekenne die Wahrheit, oder bei Washington! — ich schneide Dir den Leib auf. Ich bin Dir gefolgt und habe gegen Dich und Ellen Brownlee gespielt und habe Euch beide geschlagen.“

Um seiner Aufforderung mehr Nachdruck zu geben, faßte er den zitternden Bösewicht bei der Schulter und drückte ihn auf die Kniee nieder. Das glühende Messer an seiner Kehle, preßte Whitney die ganze Wahrheit über Mary und ihre Verwandten und über Jakob Hardinge's Verbrechen an der Waise seines Bruders aus. Mary war starr über die Enthüllungen der Grausamkeit und Habgier, welche das Herz Whitney's erfüllten.

„Gut, Whitney“, sagte Macolm, als derselbe die Beichte beendet hatte. „Sie wissen genau, was Sie nach dem Gesetze erwartet. Was wollen Sie geben, wenn wir die Sache auf sich beruhen lassen?“

„Was Sie wollen,“ rief der feige Schuft. „Schla-

zen Sie die Sache nieder, und lassen Sie mir meinen ehrlichen Namen.“

„Ehrlicher Name, das ist gut,“ sagte Macolm mit Ekel. „Geben Sie mir einen Wechsel auf zehn tausend Dollars zahlbar in zehn Tagen, und dann können Sie mit heiler Haut abziehen. Nicht so, Mary?“

„Aber ich habe nicht so viel Geld,“ ächzte Whitney.

„Nein, aber Sie können es gegen eine Hypothek aufnehmen. Sie sehen, ich bin auf dem Blase,“ und der entschlossene New-Yorker nickte ihm verständnisvoll zu.

Der Wechsel wurde gegeben und es wurde dabei abgemacht, daß, falls Whitney's Gegenwart in New-York nötig sei, um Mary's Rechte zu erkämpfen, derselbe als Zeuge erscheinen solle und daß, wenn der Wechsel nicht am Verfalltage eingelöst würde, Mary und Macolm gerichtlich gegen ihn einschreiten würden. Nach abgethanem Geschäfte verließ das siegreiche Paar das Hotel und dampfte New-York zu.

Robert Whitney blieb zurück, ein geschlagener, aber deshalb kein besserer Mann.

22.

Sobald Mary Hardinge in New-York angekommen war, ging sie zu Calvin Howard. Der berühmte Rechtsgelehrte empfing sie mit der lebhaftesten Freude und übernahm es, sogleich alle nötigen Schritte zu thun, um Jakob Hardinge zur Herausgabe seines widerrechtlichen Besitzthums zu verurtheilen.

„Aber wie steht es um unsere Uebereinkunft, Mary?“

„Willst Du zur Schule gehen und Dein Besprechen halten, oder nicht?“

„Oh sicherlich“, versetzte sie lachend. „Ich muß noch sehr viel lernen, und ich denke jetzt genug zu haben, um gute Lehrer zu bezahlen, anstatt zur Schule zu gehen, das möchte ich nicht gern.“

„Das wäre vielleicht das Beste,“ Aber wir wollen näher darüber sprechen, wenn wir Deinen Onkel gesehen haben.“

Der Anwalt schrieb nun einen Brief folgenden Inhalts an Jakob Hardinge:

„Mr. Hardinge! Ihre Rechte, Miß Mary Hardinge, hat ihre Beschwerden gegen Sie in meine Hände gelegt. Ich setze voraus, daß Ihnen der Grund ihrer Klage bekannt ist. Ich ersuche Sie darum dringend, mir sofort mittheilen zu wollen, was Sie in bewußter Angelegenheit zu thun gesonnen sind, da ich in der Sache sofort den gerichtlichen Weg einschlagen werde, im Falle dieselbe nicht zufriedenstellend geordnet wird.“

Calvin Howard, Rechts-Anwalt.“

Diesen Brief übergab Mr. Howard einem Bureau-diener, mit der Weisung, denselben Jakob Hardinge selbst einzuhändigen.

Der alte Millionär saß in seiner Bibliothek, sich den Kopf darüber zerbrechend, wozu Macolm die zehntausend Dollars, welche er auf ihn gezogen hatte, wozu verwenden werde, als ihm das Schreiben des Rechtsanwalts abgeben wurde.

Worte können seinen Schreck und seine Wuth nicht beschreiben. Er war wie vom Donner gerührt. Er hätte lieber sein Leben gelassen, als das ungeheure Vermögen, das er sich unrechtmäßig angeeignet hatte,

herauszugeben. Geld war sein Leben, seine Gottheit, sein Besitzthum. Jetzt war alles dahin, denn durch seine Habgier hätte er sein Spiel verloren.

„Großer Gott!“ seufzte er, als er den Brief Howard's, den er in seinen zitternden Händen hielt, noch einmal überlas, „es ist entsetzlich. Hätte ich Whitney's Begehren erfüllt und mit ihm getheilt, so wäre dies nicht geschehen. Das Mädchen wäre in die Welt gestossen oder getödtet worden und wir Beide wären glücklich gewesen. Jetzt ist Alles verloren; aber vielleicht ist es nur ein Witzzug von Whitney und es ist vielleicht noch Zeit, mit ihm zu unterhandeln.“

„Aber nein — Howard ist nicht der Mann, der sich mit solchen Sachen abgiebt. Dem Tone seines Schreibens nach ist sie unter seiner Obhut, Himmel! in meinen alten Tagen aus meinem Besitzthum ausgetrieben zu werden, noch dazu mit einer Masse Töchter. Kommt die Sache in die Öffentlichkeit, so bin ich verloren, selbst wenn ich das Vermögen nicht verliere, was indessen unmöglich ist, mit den Beweisen, die sie in Händen haben muß und einem Advokaten, wie Howard. Es wird mir nicht gelingen, den Prozeß zu gewinnen, darum will ich sehen, einen möglichst günstigen Vergleich zu erlangen. Ich will sogleich an Howard schreiben und seine Antwort abwarten.“

Voll schweren Herzens setzte er sich an seinen Schreibtisch und schrieb folgenden Brief:

„Mr. Calvin Howard!

„Geehrter Herr — Ihren Brief erhalten und denselben sorgsam in Erwägung gezogen habend, bin ich bereit, den Ansprüchen meiner Nichte ohne Prozeß in genügender Weite entgegenzukommen. Bitte mir die Zeit zu bestimmen, wann es Ihnen genehm sein würde, die Sache auszugleichen.“

Hochachtungsvoll Jakob Hardinge.“

Dieser Brief wurde dem wartenden Bureau-diener übergeben, welcher denselben Herrn Howard überbrachte. Als Howard ihn gelesen, wandte er sich an Mary, ihr Glück wünschend zu der Aussicht, bald eine der reichsten Damen in New-York zu sein.

„Vorläufig bin ich nur noch ein Schulmädchen,“ antwortete sie heiter.

„Soweit es auf praktischen, gesunden Menschenverstand beruht, kannst Du es mit der gebildetsten unserer Tageschönheiten aufnehmen. Sie sind Dir nur in der Kunst der Verstellung und in ihrer Herzenslosigkeit überlegen, mein Liebes Kind und ich hoffe, daß dies stets der Fall bleiben wird. Du mußt jetzt mit mir nach Hause kommen, meine Haushälterin ist eine gute freundliche Frau, und Du mußt bei ihr bleiben, bis Deine Angelegenheiten geordnet sind. Morgen werde ich eine Zusammenkunft mit Deinem Onkel haben,“ und die Feder ergreifend, schrieb er folgende Zeilen:

„Mr. Hardinge! Sie werden ersucht, sich morgen früh zehn Uhr in meinem Bureau einzufinden zu wollen.“

Calvin Howard.

Als er das Schreiben besorgt hatte, nahm er Hut und Stock und sagte:

„Kommt, Mary, wir wollen nach Hause gehen und ein gutes Mittagessen einnehmen, dann wollen wir plaudern.“

(Schluß folgt.)

Ämtlicher Theil.

Grundstücks-Versteigerung.

Erbtheilungshalber sollen von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte **den 3. November 1884, Vormittags 10 Uhr,** die zum Nachlasse des Gastwirths **Erangott Friedrich Fürchtegott Preußler** in **Holzhausen** gehörigen Grundstücke, als:

- a) das **Hausgrundstück** mit dem Realrecht zum **Bier- und Branntweinschank, Ausspannen und Beherbergen**, Fol. 37 des Grundbuchs, Nr. 53, 54a, 54b, 55, 301 und 303 des Flurbuchs und Nr. 33 des Brandkatasters für Holzhausen,
- b) das **Feldgrundstück**, Fol. 38 des Grundbuchs und Nr. 166 und 167 des Flurbuchs für Holzhausen,
- c) die **1/2 Hufe Land**, Fol. 62 des Grundbuchs und Nr. 188 und 189 des Flurbuchs für Holzhausen,
- d) das **Feld**, Fol. 63 des Grundbuchs und Nr. 52 des Flurbuchs für Holzhausen und
- e) das **Feld**, Fol. 72 des Grundbuchs und Nr. 56a und 58a des Flurbuchs für Holzhausen,

welche Grundstücke ortsgerechtlich auf

16073	Mark zu a)
1739	„ „ b)
1692	„ „ c)
226	„ „ d)
4813	„ „ e)

24543 Mark Summa

tagirt worden sind, einzeln event. die unter a) miterwähnte Parzelle Nr. 301 des Flurbuchs für sich, nach Befinden aber auch im Ganzen, **in dem Hausgrundstücke unter a)** öffentlich versteigert werden.

Erhebungslustige wollen sich daher zu diesem Termine an dem gedachten Orte einfinden, über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen und des Weiteren gewärtig sein.

Die Grundstücksbeschreibung und die Versteigerungsbedingungen sind aus den am hiesigen Gerichtsbrette, im Erbgerichtsgasthose zu Nechenberg, in der Morgenstern'schen Restauration zu Holzhausen und im Nachlassgrundstücke selbst abhängenden Anschlägen zu ersehen.

Frauenstein, den 16. Oktober 1884.

Königliches Amtsgericht.
Heldner.

Allgemeiner Anzeiger.

Elstraer Drain- u. Wasserleitungs-Röhren,

anerkannt beste Qualität, empfiehlt die **Thouröhrenfabrik von Elstra.**

Wilh. Bienert, vormalig Moritz Boden.

Reformations-Brodchen

von bekannter Gütte empfiehlt zum Reformationsfest, von früh 6 Uhr an, das Stück 5, 10 und 20 Pfg., **Pannach's Conditorei.**

Kuchensingen und Betteln
 im Orte **Ummelsdorf** an beiden Kirchweihfesten
 wird hiermit strengstens verboten.
 Die Gemeindevorwaltung.

Anfrage.
 Hat denn dieser seine Herr, welcher am Sonntag
 nach N. auf das Kirchweihfest ging, den Kaisermantel
 selbst, oder hatte er ihn gekratzt?

Der
Unterricht in der Strohflechschule
 beginnt am 3. November d. J. Anmeldungen
 zu erfolgen bei **Job. Gotthold Reichel,**
 b. J. Vorstand.
 Dippoldiswalde, den 28. Oktober 1884.

Photographisches Atelier
 von **S. B. Lobse, Freiberg, Rother Weg Nr. 13.**

Hochelegante
Capotten u. Tailen-Tücher,
Shawls, Jagdwesten und Unterhosen
 empfiehlt zu ganz billigen Preisen
Carl Reichel,
 am Markt, neben dem „goldnen Stern“.

Normal-Anzüge
 für Herren und Knaben,
Normal-Unterkleider,
 sowie sämtliche
Normal-Artikel
 nur allein acht im
 von Prof. Dr. S. Jäger conc. Geschäft von
Bernhard Walter.

Giftfreie Conditor-Farben
 zum Bemalen der Pfefferkuchen
 empfiehlt
S. A. Linde.

Wollene Hemden
 für **Männer,**
 Stück Mt. 1, 1,20 1,40, 1,60, 2-5,
 für **Frauen,**
 Stück 1,15, 1,30, 1,50, 1,80, 2, 2,50,
 für **Kinder,** Stück 75, 90, 100 Pf.
Normal-Hemden
 nach Prof. Jäger, Stück Mt. 4,50, 5,
Jagd-Westen
 für **Herren,**
 Stück Mt. 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2,
 für **Knaben,** Stück Mt. 2,25, 3,25.
Robert Bernhardt,
 Dresden, Freiburger Platz 24.

Achtung!
 Eine Ladung **Weißkrauthäupte**
 ist bei Unterzeichnetem angekommen und bittet um ge-
 fällige Abnahme
C. F. Trüger,
 Dberböhrichtsch.

Mooskränze in großer Auswahl, auch
Lebensbäume,
 empfiehlt billigt
 Frau **Gutloff, Mühlstraße.**

Niederländisches Sauerkraut
 ist angekommen im
 Spielwaarengeschäft von **J. S. Reichert.**

568

Freiburger Milchvieh
 Nächsten Sonntagabend, den 1. November, von früh an
 im Gasthof zum schwarzen Hahn in Freiberg.
 billig zum Verkauf im

Lager von
Winter-Überziehern
 für Herren u. Knaben,
 Roth- u. Sach-Jaquettes,
 Stoffhosen, Arbeits-hosen
 und dergl. Westen.
Okala, Kleider-Magazin, sonst Uhlig,
 Dippoldiswalde, Dberthorplatz.
Lager
 der
 neuesten
Tuche und Stoffe.
 Anfertigung
 nach Mass wird schnell
 und solid ausgeführt.
 Reelle Bedienung
 und auffallend billig.

Plüsch für Jacken und Mäntel,
 doppeltbreit,
 Meter Mt. 2,10, 2,65, 3,50, 4,40, 5, 6,
Seiden-Plüsch
 für Besatz und Mäntel, doppeltbreit,
 Meter Mt. 8, 10 1/2, 15, 20, 24, 32,
Perle mit u. ohne Muster
 für Besatz und Mäntel,
 doppeltbreit, Meter Mt. 9, 11 1/2, 12 1/2,
 einfach breit, Meter Mt. 3,20, 3,50.
Damen-Paletot-Stoffe
 in Wolle und Seide,
 Meter Mt. 3 1/2, 4, 5, 6, 7, 8 bis 12.
Robert Bernhardt,
 Dresden,
 Freiburger Platz 24.

Bergmann's
Cherchsweser-Seife,
 bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie
 unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt
 in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut.
 Vorräthig à Stück 50 Pf. bei
Gugl Beger's Wwe.

Bestes
helleuchtendes la. Petroleum,
 billigste Bezugsquelle bei
Oswald Lotze, Vorstadt.

Hemden-Barchente
 in 6 verschiedenen Qualitäten,
 das Meter von 35, frühere Elle von 20 Pf. an,
Hermann Näser,
 Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.

Bestes **Plauer'sches Dampfmehl,**
 auch gegen Umtausch von Getreide, empfiehlt
M. Leuterich in Reinholdsbain.

Paletots und Jaquettes für Damen,
 sowie
Paletot-Stoffe
 in größter Auswahl bei
W. Wendler Nachfolger,
 Altenberger Straße.

Zuchtkälber
 „Gasthof zum schwarzen Hahn“ in Freiberg.
 Majestky.

Eine junge neu melkende Ducht Kuh
 ist zu verkaufen in **Ullersdorf Nr. 38.**

Zwei Zuchtschweine
 stehen zum Verkauf in **Falkenbain Nr. 35.**

Hafer, grüne und gelbe Erbsen,
Wicken etc.
 kauft zu höchsten Preisen
Oswald Lotze, Vorstadt.

Ziegenfelle
 kauft zum höchsten Preis **August Schämml,**
 Herrengasse, schrägüber dem Rathhaus.

Ziegenfelle und Heberlinge
 kauft zu höchsten Preisen **Theodor Müller.**


Schlacht Pferde
 werden zum höchsten Preise gekauft
 von **Ehrlich in Pottschappel.**

Thymothee, Sommerrüben,
Gelbkleebusen, Hafer,
Wicken und Erbsen
 kauft
Louis Schmidt,
 Samenhandlung, Dberthorplatz.

Ein Dienstmädchen,
 ordentlich und fleißig, wird zum Neujahr gesucht im
Gasthof zu Johnsbach.

Ein Dienstknecht
 wird zum sofortigen Antritt gesucht von
 Deconom **Jungnickel in Dippoldiswalde.**

Maurer und Handarbeiter
 finden sofort Beschäftigung bei
Karl Klotz, Dippoldiswalde.

Ein anständiger Knabe, welcher Lust hat, die
Stuhlmacherei und Polstergestell-Fabrikation
 zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen Auf-
 nahme bei **Franz Keller in Rabenau.**

Ein möblirtes Zimmer
 ist zu vermieten **Freiburger Straße 204, II. Etage.**

Reichskrone Dippoldiswalde.
 Freitag, zum Reformationsfest,
Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet **W. Seibold.**

Gasthof zu Seifersdorf.
 Sonntag und Montag, den 2. und 3. November,
 Kirchweihfest und starkbesetzte Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet **F. Dießsch.**

Gasthof Quohren.
 Sonntag und Montag, zum Kirchweihfest,
Tanzmusik
 wozu freundlichst einladet **O. Merbt.**

Donnerstag, den 30. Oktober, Abends 8 Uhr,
öffentliche Monatsversammlung
 des **Erzgebirgs-Bergvereins Dippoldiswalde**
 im Gasthof zu „Stadt Dresden“,
 zahlreichen Besuch erhofft **D. B.**

Kranken-Unterstützungs-Verein
 zu **Reinhardtsgrimma und Umgegend.**
 Sonntag, den 2. November, Nachmittags 3 Uhr,
Hauptversammlung.
 Tagesordnung: Die Erledigung wegen des
 neuen Ortskrankenkassengesetzes betreffend.
 Das Erscheinen der Mitglieder wird sehr zahlreich
 erwünscht. **D. B.**